

Unterwegs in Richtung Urwald

Nach elf Sommern als Pächter der Alp Chreuel-Laueli und elf Wintern als Kampagner und Erwachsenenbildner ist es Zeit für eine Reise zu Freunden. Auf Segelschiffen und per ÖV fährt Michael Tanner aus Diesbach über den Atlantik und via Mittelamerika nach Mexiko.



Die «Aliena» von oben, als ich am Masten eine gelöste Schnur wieder befestigen muss. Bilder Michael Tanner

Der Segelkatamaran Baharii ist unversehrt auf St. Lucia, kleine Antillen, eingetroffen und auf der einrümpfigen Aliena bin ich nach Santa Marta, Kolumbien, Südamerika mitgesegelt.

Nach Weihnachten habe ich Bomby, einen älteren Mann in St. Lucia kennengelernt. Sein Blick hatte für mich anfangs etwas Unberechenbares, ohne dass ich sagen könnte, was oder wieso. Dunkle Hautfarbe, mehrere Zahnlücken und Rasta-Locken sind nicht geeignet, mir einen Schrecken einzujagen. Er wollte gerne fotografiert werden und so bin ich mit ihm ins Gespräch gekommen. Ob er wohl meine leichte Furcht gespürt hat? Er sagte zu mir: «Ich bin ein guter Mensch».

Ich fragte mich, warum er denn das nicht sein sollte und antwortete: «Ich bin heute auch gut gelaunt.» Das amüsierte ihn sehr und er meinte: «Yeah man, wenn die Menschen nett zu mir sind, bin ich auch nett. Wenn mich aber jemand ignoriert oder mich schlecht behandelt, kann ich sehr wütend und böse werden».

Nach den Silvester-Ereignissen von Köln sehe ich Parallelen zu Bomby's Aussage. Sexuelle Übergriffe und Diebstahl können Menschen sehr sauer und böse machen. Dass solche Taten nicht akzeptabel sind, muss ich wohl nicht sonderlich erwähnen. Gleichzeitig stelle ich fest, dass einige Medien den Anlass dazu missbraucht haben,

generellen Nordafrikahass und -angst zu schüren.

Ich lade dazu ein, uns bedingungslos an Werte von Respekt und Anstand zu halten und zwar gegenüber allen Menschen; hier und anderswo – auch gegenüber jenen, die sich heute unausstehlich benehmen. Es hat Gründe, weshalb sich jemand so verhält und Mensch kann sich ändern. Das erfordert allseits Aufmerksamkeit und Engagement. Ausschaffungen stehen zu meinen Werten in krassem Gegensatz: Weder machen sie Menschen «besser» noch kommen deshalb weniger Menschen nach Europa. Deportationen vergrössern menschliche Tragödien. Abgesehen von einem verführerischen Gefühl der «Genugtuung» kann ich ihnen wenig Sinn abringen. Ausschaffungen sind eine Symptombekämpfung, welche die Quelle des Übels kaum zum Versiegen bringen wird. Dafür gibt es andere, menschlichere Ansätze. Wir dürfen wütend sein, wenn Ungutes oder Böses geschieht. Aber deshalb selber Unrecht anzutun und es auch noch in der Verfassung festzuschreiben, ist mehr als nur problematisch: Es ist menschenverachtend. Derzeit bin ich meist fleissig am Alltag an Bord der Aliena beteiligt, bis ich in Panama von Bord gehen und auf dem Landweg weiterreisen werde. Auf dieser Seite des Teichs bin ich der Fremde. Wenn ich Fremde kennenlerne sind sie nicht mehr fremd.

Michael Tanners Abenteuer monatlich in der «Glarner Woche» oder auf dem Reiseblog unter www.sinndrin.ch/blog/unterwegs.

ANZEIGE




Fädeli-Friitig, 5. Februar

Fasnachtsgebäck

3 FÜR 2!

Glarus | Näfels | Niederurnen
Lachen | Uznach | Schänis | Kaltbrunn

WWW.BAECKEREI-GABRIEL.CH



Ich geniesse die traumhafte Aussicht.